

A n h a n g.

Kurgesez. Diätetische Feststellung. Bade-Reglement mit Preisbestimmung. Gedichte.

Kurgesez,

nach welchem sich jeder Kranke ohne Unterschied des Standes zu richten hat.

1. Jeder Kranke ist verpflichtet, bei Annahme der Kur seinen Namen, Stand und Wohnort, sowie das Quartier ins Kurbuch einzutragen.
2. Alle Kurgäste müssen zu den vorgeschriebenen Kurstunden pünktlich erscheinen und sich im Verkehr unter einander stets gegenseitige Höflichkeit erweisen.
3. Morgens dauert die Kur von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Nach Beendigung derselben ist die Wahl des Erholungs- und Vergnügungsorts dem Bedürfnisse und der Wahl eines Jeden überlassen.
4. Kein Kurgast darf ohne besondere Erlaubniß die Medizin auf Vergnügungsreisen mitnehmen, auch nicht im Quartier bleiben, sondern muß, wenn irgend möglich, täglich im Kurgarten erscheinen.
5. Das ärztliche Honorar muß wöchentlich bezahlt werden. Unbemittelten wird auf ein Zeugniß ihrer Ortsbehörde die Medizin unentgeltlich verabreicht.
6. Jeder Kurgast hat beim Abgange aus der Kuranstalt der Dienerschaft ein Trinkgeld zu entrichten.
Goslar, im Januar 1859.

Friedrich Lampe,
Director der Heilanstalt.

Diätetische Feststellung,

welche sämmtliche Quartierwirth zu Goslar sehr genau zu befolgen haben.

1. Der Quartierwirth ist verpflichtet, bei Ankunft jedes Patienten mit demselben über den Preis von Kost und Logis sich zu vereinigen. 1.
2. Nachforderungen beim Abgange des Patienten sind nicht statthaft, sondern müssen, wenn außerordentliche Anforderungen von Seiten des Patienten vorliegen, gleich nach Verlauf von 8 Tagen geltend gemacht werden. 2.
3. Der Wirth ist verpflichtet, dem Kurgast ein reines, gesundes Wohnzimmer nebst Möbeln und Bett anzuweisen, für deren fortwährende Reinlichkeit Sorge zu tragen; auch die damit verbundene Aufwartung pünktlich besorgen zu lassen. 3.
4. Kein Kurgast darf das einmal bezogene Quartier verlassen, bevor mir nicht die veranlassenden Gründe mitgetheilt sind; ebensowenig hat der Wirth das Recht, den Kranken aus dem Quartier zu entlassen, ohne mir vorher Anzeige davon gemacht zu haben. 4.
5. Jeder Wirth hat die Verpflichtung, dem Kranken alltäglich ein kräftiges, einfaches Essen zu reichen. Zum Frühstück: eine Hafersuppe, Gerstencokolate oder schwarzen Thee nebst kleinen Brödcchen. Mittags: Suppe, Gemüse und gebratenes Fleisch, welches täglich verändert werden muß. Abends: eine Hafersuppe, Griesuppe, schwarzen Thee oder saure Milch ohne Rahm. 1.
6. Sollte sich ein Kranker unzufrieden über das Essen erklären, so hat der Wirth mir sofort Anzeige davon zu machen. Geschieht dies nicht, so verliert der Wirth seine Einquartierung. 2.
7. Alle Delikatessen fallen weg. Backwerke, Zucker, Gewürze, Hülsenfrüchte, fettes Fleisch, Säuren, Spiritus, Lachs, Forellen, süße Milch, eingemachte Früchte, Gelees u. dgl. sind streng verboten. 3.
8. Hat der Wirth Gelegenheit seinen Kranken Geflügel oder Wildpret zu geben, so steht dieses demselben frei. 4.
9. Sollte ein Unwohlsein des Kurgastes eintreten, so hat der Wirth die Verpflichtung, mir sofort davon Anzeige zu machen. 5.

Heilanstalt zu Goslar, im Januar 1859.

Friedrich Lampe,
Director.

Reglement

zur

Nachachtung für die resp. Badegäste.

1. Die geehrten Badegäste werden ersucht, falls sie bei verschlossenen Thüren baden, den Schlüssel innen ausziehen, damit die Bedienung im Stande ist, von außen zu öffnen, wenn der Badegast im Bade etwas verlangen sollte.
2. Auf das Bad selbst müssen 15 Minuten verwandt werden, und hat sich der Badende während desselben tüchtig zu bewegen, und den Körper zu bürsten; jedoch soll die Bewegung nicht der Art sein, daß ein Schweiß hervorgerufen wird.
3. Es ist häufig vorgekommen, daß Badende bei dem zu nehmenden Bade noch warmes Wasser zulassen. Dieses wird für alle Fälle zu unterlassen sein, indem die Bäder den vorgeschriebenen Wärmegrad schon besitzen.
4. Nach eingenommenem Bade wird dem Badegaste fleißiges sofortiges Gehen zur Pflicht gemacht und daher Stillstehen unmittelbar nach dem Bade untersagt.

Goslar, am 12. April 1857.

Der Director der Heil- und Badeanstalt:
F. Lampe.

Preise der Bäder

auf dem

Marienbade vor Goslar.

1. Ein einfaches Sturz-Bad incl. Handtuch — $\text{R} 1 \text{ Ngr. } 5 \text{ h}$
im Abonnement: 16 Bäder 1 = — = — =
2. Ein kaltes Wannen-Bad incl. Handtuch . — = 2 = 5 =
im Abonnement: 16 Bäder 1 = 5 = — =
3. Ein warmes Wannen-Bad von 25° Wärme — = 5 = — =
im Abonnement: 16 Bäder 2 = — = — =
4. Ein Seesalz-Bad — = 7 = 5 =
5. Jede Art Kräuter-, Fichtennadel- und Lohbäder, à Bad — = 10 = — =
Bei Bädern sub N^o 4 bis 5 für jedes Handtuch — = — = 5 =
Für jedes Laken — = 1 = — =
Für den Badewärter eine Kleinigkeit nach Belieben.

Das Bad kann nach vorgängiger Bestellung schon 5 Uhr Morgens verlangt werden, und wird für jedes Bad mit der Vor- und Nachbereitung eine volle Stunde eingeräumt.

Die Zeit für bestellte Bäder muß pünktlich innegehalten werden, indem sonst der pünktliche Badegast dem säumigen vorgeht.
Goslar, den 12. April 1857.

Der Director der Heil- und Badeanstalt:
F. Lampe.

Zur Feier

der Aufstellung der

Neuer Statue Seiner Majestät Königs Georg V.
im Garten der Heilanstalt zu Goslar.

In einem Thal, so friedlich und still
Steh'n Kräuter und Blümchen die Hüll' und Füll',
Und wie man am Kleinen oft Wunder erfährt,
Das hat sich an diesen Blümchen bewährt;
Es kommen die Eng'lein über Nacht
Und brauen im Kelche ganz leis' und sach';
Und wandelt ihr Morgens auf blühender Au',
So wähnt ihr, die Tropfen das sei nur der Thau;
Denn wie sie auch wunderbar glänzen im Licht —
Das Gold am Grunde — das sehet ihr nicht,
Seht nicht, wie im goldigen Staub und Korn
Für Leiden enthalten ein heilender Vorn. —
Einem Auge entging das Wunder doch nicht,
Es wandelt ein Mann dort, still einfach und schlicht,
Der sammelt die Blümlein und Kräuter zumal
Und sucht nach ihnen auf Berg und im Thal,
Gewinnet aus ihnen den heilenden Saft,
Der Lind'ung den leidenden Brüdern schafft;
Und wie der Jammer sein Herz erweicht,
Hat Er den Armen zu erst ihn gereicht;
Und weil Er erkannt, daß er heilsam und gut,
Da dacht' Er: was braucht's erst den Doktor-Gut?

Du willst mit Gelehrten Dich nimmer vergleichen,
 Doch kannst Du Dein Tränklein ja Jedem reichen,
 Der Hülfe bedarf und Hülfe begehrt;
 Doch das hat der Neid Ihm gar bald gewehrt,
 Sie haben verhöhnt Ihn, geschmäht und getrieben;
 Da ist Ihm nichts And'res übrig geblieben,
 Er wandt' in der Noth sich zum König und Herrn,
 Der half dem Bedrängten, und schüßte ihn gern;
 Der hat es in Seiner Weisheit erwogen:
 Es kommen von Nah und Fern gezogen
 Die Kranken, im festen Vertrau'n und Glauben,
 Und diesen Trost darf man Niemand rauben. —
 Macht's besser, ihr klugen Doktoren und Herrn!
 So bleiben sie bei Euch und folgen Euch gern;
 Sein Werk, wenn es schlecht, wird nicht lange bestehn,
 Es wird in sich selbst versinken, vergehn. —

Seitdem blickt in Dank wie zum lichten Stern
 Der schlichte Mann zu dem König und Herrn;
 Und wer an ihn glaubt mit Vertrau'n und Liebe
 Erglüh't für den Fürsten in gleichem Triebe.
 Seht, heute versammeln sie dankerfüllt,
 Sich Alle um ihres Beschützers Bild. —
 Und ringsum im Thale herrscht Leben und Lust,
 Kein Seufzer entfährt heut der kranken Brust;
 Kein Tränklein von Kraut und Blümlein im Thal,
 Nur Traubensaft glänzt im hellen Pokal;
 In freudiger Nührung ruft Alles aus:
 Heil unserm Schutzherrn, Heil Seinem Haus!

Die Heilanstalt des Herrn Director Lampe in der vormaligen Reichsstadt Goslar.

So schön gezeichnet auch die Regionen,
 Das ferne, unbekannte Land,
 Dort, wo die sel'gen Geister wohnen,
 Das gern vom Glauben wird genannt,

So will doch niemand jene Pforte
 Gern überschreiten vor der Zeit,
 Und trotz der schmeichlerischen Worte
 Wünscht jeder fern die Ewigkeit;
 Hier soll das Schicksal es erlauben,
 Noch möglichst lang beglückt zu sein,
 Das Dort läßt gerne er dem Glauben,
 Wenn nur das Hier ihn darf erfreun;
 Und um dies kürzer zu benennen:
 „Ein jeder will dem Tod entrennen.“
 Doch wer wohl kann sich glücklich preisen,
 Daß ihm der Vollmachtsbrief gehört,
 Den bleichen Tod zurückzuweisen?
 Wie Viele wurden schon bethört
 Von denen, die sich Aerzte nennen,
 Die große Wissenschaft erworben,
 Und schließlich offen doch bekennen:
 Der Mann ist künftgerecht — gestorben.

Ich bin mit meinen eignen Leiden,
 Nach Ost und West um Rath geeilt,
 Mir schwanden alle Lebensfreuden,
 Denn nirgends wurde ich geheilt.
 Da hört ich: in Hannovers Staaten,
 In Goslar, lebt ein schlichter Mann,
 Von dem man immer gut berathen
 Und die Genesung stets gewann.
 Zwar hab' er nirgends hoch studiret,
 Ihn schmückte auch kein Doktorhut,
 Doch sicher hab' er stets kuriret,
 Sein Resultat sei immer gut.

Nun, eilig, griff ich zu dem Stabe;
 Nach Goslar ging die Wanderschaft,
 Hier Vater Lampe's herbe Gabe
 Zu prüfen seine Wunderkraft. —
 Den zu der Kur bestimmten Garten, —
 Ihn füllten viele Herr'n und Frau'n,
 Die alle auf Genesung warten,
 Auf die mit Sicherheit sie bau'n;

Denn ihre Aerzte sind zu Ende,
Die letzte Hoffnung führt sie her,
Die hochgelahrten Herren wußten
Für dieses Leid kein Mittel mehr.

Doch, wer sind sie, die hier noch hoffen? —
Sie sind vom fernen Süd und Nord
Aus allen Landen eingetroffen,
Denn, Goslar war ihr Lösungswort.
Sie zählen zu den höchsten Ständen,
Ein höchst gebildet Publikum
Steht hier, sein Leiden zu beenden,
Um Vater Lampe eng herum.
Sie wurden nicht hieher beschieden,
Durch der Posaune grellen Laut,
Marktschreierei ward stets vermieden,
Nie ward der Ruf darauf erbaut.
Allein, die, die dahier genesen, —
Die große Zahl ist unbekannt, —
Die sind's in Dankbarkeit gewesen,
Daß laut den Meister sie genannt. —
Schaut, wie in Goslar's weiten Gassen
Die Kranken zieh'n zur „Heilanstalt“
Und wie den Garten füllen Massen,
Sobald die achte Stunde schallt.
Hier sind Gefährten ihrer Leiden,
Hier schluckt ein jeglicher gleichviel;
Zwar trinket keiner wohl mit Freuden
Und mit behaglichem Gefühl.
Gesichter lassen sich hier schauen
Beim laulich-warmen Morgenschluck,
Als müßten Aloe sie kauen,
Als läg auf ihnen Höllendruck.
Doch schaut man in die bunte Runde,
Die sich herum im Garten zieht,
Wie alles hier im trauten Bunde
Für Kurzweil auch und Freude glüht;
Da wird der herbe Trank vergessen,
's giebt Schwestern ja und Brüder nur,

Es wird bald hier, bald da gegessen,
 Von Sonderung ist keine Spur.
 Vom Hausherrn wird nicht unterschieden,
 Ein jeder bei ihm Kurgast heist,
 Ob Herr, ob Diener er hienieden,
 Verbannt ist jeder Kastengeist. —

O, kommt herzu mit Euren Leiden
 Zu Vater Lampe's Meisterschaft,
 Ihr kehret heim mit vollen Freuden,
 Mit neuer Lust und neuer Kraft,
 Schreibt dankbar auf die Eingangspforte
 Aus vollem Herz, wie ich, die Worte:
 „Hier waltet keine Reichs-Verweisung,
 Hier schreitet stracks man zur Genesung.“

Goslar, den 1. Juli 1859.

Esbach, Kr.-Ger.-Rath
 aus Merseburg.



